

Freudiger mit einem frischen Lachen, das wir auch im Himmel gern hören mögen.“

Meine Mutter liegt am andern Ende des Kirchhofs, gen Westen. Um ihr Grab ist es viel stiller. War sie doch selber auch eine stille, ruhige Frau. Aber weil sie wenig redete, nichts Unnützes tat, in aller Bedächtigkeit schaltete und waltete und mehr dachte als Vater und Kinder zusammen, so hat sie doch immer auf uns einen sehr ernstern Eindruck gemacht. Und da paßt es denn ganz wohl, daß ihr Grab gen Abend schaut, ähnlich wie ich sie oft beim Dämmern des Tages am Fenster sah, wenn alles im Hause wohl geordnet war, als suchte sie neuen Sorgen und Arbeiten zu begegnen oder zu erraten, was für ein neuer Tag sich aus den Schatten der Nacht gestalten wolle. Auch einen ernstern Abschied hat sie von uns Kindern genommen. Jedem hat sie noch einmal so tief ins Auge geblickt, daß wir glaubten, sie rühre uns die Seele an. Und dann sagte sie zu meinem älteren Bruder — und das galt für uns alle: „Setzt müßt ihr zeigen, daß ihr mich nicht mehr braucht.“ Das aber war ein Kunststück, das uns noch jahrelang nicht gelingen wollte.

In jenem Teile des Friedhofes, wo die unschuldigen Kinder ruhen, wo so viele kleine Kreuzlein, kniende steinerne Engeln und weiße Blumensträuße den Kinderfriedhof verraten, dort habe ich noch ein drittes Grab, das Grab meines jüngsten Schwesterchens. Ich habe es nur einmal weinen hören, mein Schwesterchen. In einem Haufen Weißzeug trug die Hebamme es uns zu. Sein Atem ging flink und klein wie bei einem Vögelchen, das man zwischen den Fingern festklemmt. Einige Stunden später lag es schon tot in seinem Bettchen. Nun war es ganz wachsweiß, fast weißer als die weißen Rosen, die man ihm um den Kopf gewunden hatte. Es war so schön anzuschauen, daß meine vierjährige Schwester Marie immer mit ihm spielen wollte. Sie hielt das tote Kind für eine Puppe, die ein hübsches Schläfchen halte. Auch im Sarge war die Tote noch schön. Immer mußte man uns den Schieber im kleinen Sarge zurückstoßen, damit wir das Gesichtchen nochmals sehen konnten. In dieser kleinen, lieblichen Gestalt ist mir der Tod zum erstenmal unter die Augen getreten. Es war wirklich ein zarter, liebenswürdiger Tod, und von da an hat er mich trotz allen Schauern, die er später über unser Haus brachte, doch nie mehr recht erschrecken können.

Das sind die drei Gräber auf dem heimatlichen Friedhofe. Und bei der Allerseelenfeier gehen die Priester mit dem Volk über die Gräber; die tiefen Choräle erschallen, der Weihrauch quillt zwischen den dünnen Zweigen, den kargen Blättchen und den letzten Blumen-